

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 114 (1981)
Heft: 40-41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
114. Jahrgang. Bern, 2. Oktober 1981

Organe de la Société des enseignants bernois
114^e année. Berne, 2 octobre 1981

Bernische Weiterbildungsklassen

Aufgabe und Ziel

Die Bernischen Weiterbildungsklassen vermitteln fähigen und lernwilligen Primarschülerinnen und -schülern diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihnen eine berufliche Ausbildung mit erhöhten Ansprüchen ermöglichen. Sie unterstützen in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung die Schüler bei der Berufsfindung.

Unterricht

Der Unterricht umfasst folgende Fächer:

Deutsch und deutsche Korrespondenz
Französisch
zweite Fremdsprache
Rechnen
Algebra
Geometrie
Technisches Zeichnen
Physik
Chemie
Staats- und Wirtschaftskunde
Berufs- und Lebenskunde
Zeichnen und Werken
Singen
Musik
Sport
Maschinenschreiben

Die einzelnen Fächer können je nach der Zusammensetzung der Klasse obligatorisch oder fakultativ erklärt werden. Die Mädchen haben ausserdem Gelegenheit, während des Weiterbildungsjahres den obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungskurs (entspricht dem 5-Wochen-Kurs) zu absolvieren.

Finanzielles

Schulgeld wird keines erhoben. Auswärtigen kann an die Kosten für Reise, Verpflegung und eventuell Unterkunft ein Stipendium gewährt werden.

Aufnahme

Die WBK stehen offen:

- Schülern, deren Berufsziel eine Weiterbildung erfordert
- Schülern, denen trotz Eignung der Besuch einer Sekundarschule nicht möglich war.

Die Schüler treten im Anschluss an die obligatorische Schulzeit in die WBK über. Andere Anwärter können nur ausnahmsweise zugelassen werden.

Die Voraussetzung zum Eintritt in die WBK erfüllt, wer das Pensum des 9. Primarschuljahres mit guten Leistungen abgeschlossen hat.

Jeder Anwärter hat eine Aufnahmeprüfung zu bestehen. Diese umfasst in der Regel die Fächer Deutsch, Französisch und Rechnen und ein Prüfungsgespräch.

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt auf amtlichem Formular durch den Bewerber persönlich. Anmeldetermin ist der 31. Oktober. Eine Anmeldung an mehreren Orten ist nicht möglich.

Für weitere Auskunft und für den Bezug von Formularen wende man sich an folgende Adressen:

Bern

Städtische Schuldirektion, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, 031 64 61 11

Bern-Tscharnergut

Städtische Schuldirektion, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, 031 64 61 11

Biel

Städtische Schuldirektion, Zentralplatz 49, 2502 Biel, 032 21 21 11

Burgdorf

Weiterbildungsklassen Burgdorf, Heimiswilstrasse 11, 3400 Burgdorf, 034 22 94 36

Herzogenbuchsee

Lüthi Erwin, Lanzenbühlweg 2, 3360 Herzogenbuchsee, 063 61 57 45

Huttwil

Rettenmund Peter, Moosstrasse 6, 4950 Huttwil, 063 72 20 62

Köniz

Zaugg Herbert, Schaufelweg 74, 3098 Schliern, 031 53 83 35

Konolfingen

Kummer Bendicht, Emmentalstrasse 10, 3510 Konolfingen, 031 99 00 14

Worb

Bühlmann Walter, Nünenenstrasse 2, 3076 Worb, 031 83 46 71

Inhalt – Sommaire

Bernische Weiterbildungsklassen	265
Offener Brief an den Kantonalvorstand des BLV ...	266
Kursausschreibung	266
Fortbildungsmöglichkeiten in Burgdorf	267
Nouvelles du Centre de perfectionnement	267
Mitteilungen des Sekretariates	267
Communications du Secrétariat	267

Langenthal

Widmer Hugo, Haldenstrasse 71, 4900 Langenthal,
063 22 39 51

Langnau

Schwaar Hansueli, Dorfberg 553, 3550 Langnau,
035 2 29 24

Ostermundigen

Heger Walter, Dennigkofenweg 208, 3072 Ostermundigen,
031 51 38 64

Helgisried

Guggisberg Fritz, Stygenacker, 3088 Rüeggisberg,
031 80 04 45

Spiez

Hertig Heinz, General-Guisan-Strasse 39, 3700 Spiez,
033 54 47 55

Thun

Keller Fritz, Riedstrasse 43a, 3626 Hünibach,
033 23 32 73

Unterseen

Gafner Alfred, Stadtfeldstrasse 35, 3800 Unterseen,
036 22 88 39

Zollikofen

Schweingruber Urs, Gurtenfeldstrasse 7, 3053 Münchenbuchsee,
031 86 32 72

Zweisimmen

Burkhalter Klaus, Chräuel, 3770 Zweisimmen,
030 2 26 18

Offener Brief an den Kantonalvorstand des BLV

Vernehmlassungsfristen

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen

Hauptthema unserer Hauptversammlung vom 9. September war die Lehrplanrevision im allgemeinen und die Vernehmlassung zur Stundentafel im speziellen. Dabei kam erneut die Kurzfristigkeit der letzten Vernehmlassung zur Sprache.

Im Brief vom 26. Juni 1981 protestierte unsere Sektion gegen die unmögliche Fristsetzung und stellte den Antrag, die Erziehungsdirektion um eine Fristverlängerung zu ersuchen. Sie lehnten unser Ansinnen in Ihrem Brief vom 3. Juli 1981 unter anderem mit der Begründung ab, die komplizierte Reformorganisation sei an einen vorgegebenen Zeitplan gebunden und es sei sowieso fraglich gewesen, ob der BLV überhaupt zur Stellungnahme eingeladen werde.

Wenn es in Zukunft gang und gäbe werden sollte, dass die Verwaltung betroffene Kreise der Bürgerschaft aus «organisatorischen» und anderen inakzeptablen Gründen vom Meinungsbildungsprozess ausschliesst, wird der BLV in der bernischen Schulpolitik bald einmal keine Rolle mehr spielen! Die neuen Statuten sind totes Papier, die beste Vereinsstruktur nützt uns nichts, wenn der BLV von den Behörden nicht für voll genommen und unter Missachtung demokratischer Prinzipien übergegangen wird.

Wir sind bereit, Sie in Ihren Bemühungen mit Engagement zu unterstützen und Ihnen den nötigen Rückhalt

zu liefern, wehren uns aber entschieden dagegen, in derart wichtigen Fragen mit solchen Alibiübungen abgespeist zu werden.

Wir hoffen sehr, mit unserem Anliegen auf offene Ohren zu stossen.

Mit kollegialen Grüßen

im Auftrag der Hauptversammlung
der Sektion Zollikofen
der Präsident: *Daniel Schlup*

Inhaltliche Bemerkungen ähnlicher Art, die dem Sekretariat in den Stellungnahmen zu den Stundentafeln zugehen, zeigen, dass die Kritik der Sektion Zollikofen vollaufberechtigt ist. Der Kantonalvorstand beabsichtigt, das Problem mit der Erziehungsdirektion zu besprechen. *Red.*



Kursauschreibung

Im folgenden Kurs sind noch Plätze frei. Nähere Angaben sind im Lehrerfortbildungs-Programmheft unter der entsprechenden Kursnummer zu finden. Bitte beachten Sie die Anmeldeadresse.

Wandtafelzeichnen auf der Mittel- und Oberstufe!
16.3.30

Langenthal, Seminar, Zeichenzimmer. Je Montag, 26. Oktober, 2., 9. und 16. November 1981, 17-19 Uhr.

Schulspiel/Schultheater

Wir suchen Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, welche im Unterricht das Schulspiel bewusst einsetzen. Unter Schulspiel verstehen wir zum Beispiel:

Freies Spiel

Einstiegs- und Lockerungsspiele
Situationsspiele
Improvisationen
Rollenspiele usw.

Gebundenes Spiel

Stücke inszenieren
Texte dramatisieren

Spielformen

Kasperlitheater
Puppenspiel
Schattenspiel
Maskenspiel
Singspiel usw.

Wir versuchen, für den Bereich Schulspiel eine Projektgruppe zu bilden. Die Arbeit der Mitglieder könnte folgendes umfassen:

- in Sachen Schulspiel auf dem laufenden bleiben
- koordiniertes Angebot an Fortbildungskursen zusammenstellen
- eigene Weiterbildung in diesem Fachbereich
- eventuelle Einsätze als Kursleiter

- Aufarbeiten von Literatur
- Anregungen für die laufende Lernplanung/Lehrerausbildung
- Gedankenaustausch mit der Projektgruppe «Deutsch»
- Schulspielarbeit mit der eigenen Klasse

Vorausgesetzt werden Interesse und Erfahrungen in einem der Bereiche des Schulspiels. Zeitaufwand: ungefähr ½-1 Tag pro Monat.

Ein erstes unverbindliches Treffen aller Interessierten für diese Projektgruppe wird am *Mittwoch, 28. Oktober 1981, 17.15-19 Uhr*, in der Schulwarte stattfinden (zum Vormerken; eine Einladung wird folgen).

Interessenten melden sich bitte bis spätestens 10. Oktober 1981 bei der *Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sabli-strasse 44, 3012 Bern*.



Fortbildungsmöglichkeiten in Burgdorf

Für Lehrerinnen und Lehrer in der Nähe von Burgdorf besteht die Möglichkeit, sich in Kurse der «Beruflichen Weiterbildung Burgdorf» einzuschreiben. Angeboten werden Sprachkurse in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch, z. T. auch Konversationskurse; dank Niveauangeboten ist der Einstieg je nach Vorkenntnissen möglich. Eine Auswahl aus den andern angebotenen Kursen: «Rhetorik-Reden-Verhandeln-Diskutieren» / «Psychologie als Hobby» / «Hilfe, wir sind Eltern». Die Kurse des Wintersemesters beginnen in der Woche ab 26. Oktober 1981. Programme können bei «Berufliche Weiterbildungskurse Burgdorf, Postfach 25, 3400 Burgdorf 1» bezogen werden.

L'Ecole bernoise

Nouvelles du Centre de perfectionnement

Colloque animé par M. H.-L. Favre, directeur de l'Instruction publique

Le colloque annoncé pour le jeudi 12 novembre doit être reporté, pour des raisons imprévues, au mois de mars 1982.

Préparation du programme 1982

Il s'agira du 10^e programme édité par le Centre qui a ainsi organisé de 1973 à 1980 2162 cours et séminaires pour les enseignants de tous les niveaux se répartissant ainsi:

- Formation d'animateurs: 132
- Recyclage à caractère obligatoire: 475
- Recyclage et formation continue à caractère facultatif: 1555

Le nombre des participants s'est élevé à 30.589.

La partie texte du livret 1982 comprendra les thèmes suivants:

I. Problèmes prioritaires

Recommandations de la Commission consultative pour le perfectionnement du corps enseignant de la Suisse romande et du Tessin:

1. Le Centre de perfectionnement, son statut, ses objectifs, son influence
2. La formation de l'animateur des cours de formation continue
3. La formation de l'animateur des cours de recyclage

II. La parole est donnée aux collaborateurs du Centre...

1. A propos des activités de l'Office de recherche et de planification pédagogiques (F. von Niderhäusern)
2. Botanique de terrain et recyclage (E. Grossenbacher)
3. Connaissance de l'environnement (S. Châtelain, H. Treu)
4. Créativité et expression personnelle (L. Monnier)
5. Education musicale (M^{me} A. Rossel)
6. A la recherche d'un enseignement de la musique (D. Delisle)
7. L'éducation physique et le sport à l'école (H. Girod)

Le directeur: *W. Jeanneret*

Mitteilungen des Sekretariates

Communications du Secrétariat

Besprechung mit der Erziehungsdirektion

Donnerstag, den 27. August 1981, 14-16 Uhr

Teilnehmer

Von der Erziehungsdirektion: Die Herren Erziehungsdirektor Henri-Louis Favre, Hans Ulrich Bratschi, Urs Kramer, Roland Müller und Rolf Seiler.

Rencontre avec la Direction de l'instruction publique

Jeudi 27 août 1981, 14 heures à 16 heures

Participants

De la DIP: M. Henri-Louis Favre, directeur de l'Instruction publique, ainsi que MM. Hans Ulrich Bratschi, Urs Kramer, Roland Müller et Rolf Seiler.

Vom BLV: Die Damen Lilian Legrand, Silvia Tschantré und Ruth Wiedmer sowie die Herren Yves Monnin, Ulrich Thomann, Fritz Tschirren, Hansruedi Tröhler, Orest Wullschläger und Moritz Baumberger.

Koordination des Schuljahresbeginns

Nach einer freundlichen Begrüssung durch Erziehungsdirektor Favre informierte Urs Kramer die Besprechungsteilnehmer über das Ergebnis einer Konferenz der EDK-Regionalpräsidenten vom gleichen Tag betreffend die Situation in der Frage des Schuljahresbeginns. Wenn die durch eine Behördeinitiative im Zürcher Kantonsrat und durch zwei parlamentarische Vorstösse im Berner Grossen Rat aufgegriffene neue Diskussion zu positiven Ergebnissen führt, soll als Abstimmungstermin in beiden Kantonen koordiniert der März 1982 in Aussicht genommen werden. Im September wird sich voraussichtlich auch die deutschschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz mit der ganzen Frage beschäftigen.

Es ist möglich, dass der überraschende Nichteintretensentscheid des Zürcher Kantonsrates die Diskussion versachlicht und die durch die heute fehlende Koordination verursachten echten Probleme für Schüler, Schulbehörden und Lehrmeister deutlicher ins Bewusstsein der Stimmbürger rückt.

Wahlfachausweise

Kantonalpräsident Thomann dankte einleitend für die regelmässige Gelegenheit zu Aussprachen mit der Erziehungsdirektion.

Er erläuterte dann den Wahlfach-Beschluss der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins, der aus einem verbreiteten Unbehagen herausgewachsen ist und auf einer rege benützten Umfrage innerhalb des Vereins beruht. Nicht Bildungsunwillen hat zum einstimmig beschlossenen Auftrag an den Kantonalvorstand geführt, sondern unbefriedigende Verhältnisse sind die Ursache. Gerügt werden die ungleiche Behandlung der verschiedenen Lehrerkategorien und der verschiedenen Arten von Unterricht, die sehr unterschiedlichen Anforderungen in den Kursen zum Erlangen von Wahlfachausweisen, die Folgen für die Entlohnung und für die Erteilung des Unterrichts sowie die Tatsache, dass einmal mehr das Verhalten von «schwarzen Schafen» zum Anlass für Massnahmen genommen wird, die sich zum Nachteil der Schule und der Schüler auswirken.

Der dem Kantonalvorstand erteilte Auftrag ist klar:

- das Ausweisobligatorium soll aufgehoben werden,
- alle Lehrerkategorien sollen gleich behandelt werden,
- ein gutes Kursangebot soll für die freiwillige Fortbildung von Wahlfachlehrern zur Verfügung stehen
- und das Lehrerpapier soll die Berechtigung zum Erteilen von allem Unterricht in den eingeschlossenen Fächern auf der betreffenden Schulstufe enthalten.

Die Frage ist nur, wie diese Ziele erreicht werden können.

Zentralsekretär Baumberger wies auf die gesetzlichen Grundlagen hin, deren Anpassung überprüft werden müsse.

Erziehungsdirektor Favre dankte für die gründliche Vorarbeit und für die klaren Forderungen.

Hans Ulrich Bratschi stellte den Werdegang der heutigen Regelung dar. Auch der Erziehungsdirektion sind

De la SEB: M^{mes} Liliane Legrand, Silvia Tschantré et Ruth Wiedmer, ainsi que MM. Moritz Baumberger, Ulrich Thomann, Fritz Tschirren, Hansruedi Tröhler, Orest Wullschläger et Yves Monnin.

Coordination du début de l'année scolaire

Le directeur de l'Instruction publique, M. Henri-Louis Favre, ouvre la séance en saluant cordialement tous les participants. Puis Urs Kramer fait part des résultats d'une conférence des présidents régionaux de la CDIP ayant eu lieu le jour même et concernant la situation dans le problème du début de l'année scolaire.

Si la discussion relancée au Grand Conseil zurichois par une initiative communale et au Grand Conseil bernois par deux interventions parlementaires aboutit à un résultat positif, la votation sera coordonnée et aura lieu dans les deux cantons en mars 1982. La Conférence des directeurs de l'Instruction publique de Suisse alémanique abordera cette question vraisemblablement en septembre. Il n'est pas exclu de penser que la surprenante décision négative du Grand Conseil zurichois rend la discussion plus objective et montre de manière plus claire à l'opinion publique les vrais problèmes que rencontrent les élèves, les autorités scolaires et les enseignants en raison du manque de coordination actuel.

Certificat pour l'enseignement des branches à option

Le président cantonal, Ulrich Thomann, remercie tout d'abord de la possibilité offerte à la SEB de rencontrer régulièrement les représentants de la DIP. Il présente ensuite la décision de l'Assemblée des délégués de la Société des enseignants bernois au sujet de l'enseignement des branches à option. Cette décision est la conséquence d'un profond malaise et se base sur une vaste enquête menée par la SEB. Ce n'est pas la mauvaise volonté, mais ce sont les conditions actuelles non satisfaisantes qui ont conduit au mandat unanime donné au Comité cantonal. Plusieurs points sont particulièrement critiqués: les différences de traitement selon les catégories d'enseignants et les sortes d'enseignement, les exigences très diverses dans les cours pour l'obtention du certificat d'enseignement des branches à option, les conséquences sur la rétribution de l'enseignement de ces branches et le fait que, une fois de plus, le comportement de «brebis galeuses» provoque des mesures néfastes pour l'école et pour les élèves.

Le mandat donné au Comité cantonal est très clair:

- l'obligation d'obtenir un certificat pour cet enseignement doit être abolie;
- toutes les catégories d'enseignants doivent être traitées de manière identique;
- un éventail de cours suffisamment large doit être offert pour le perfectionnement facultatif des maîtres de branches à option;
- le brevet d'enseignant doit permettre l'enseignement de toutes les branches au niveau correspondant.

Il s'agit de savoir maintenant comment on pourra atteindre ces buts.

Moritz Baumberger, secrétaire central de la SEB, relève les dispositions légales qu'il faudra examiner, voire adapter.

Le directeur de l'Instruction publique remercie la SEB du travail en profondeur qu'elle a accompli et des exigences claires qu'elle a formulées.

gewisse Auswirkungen des Regierungsratsbeschlusses von 1975 unangenehm, z. B. wenn in ländlichen Primarschulen wegen einem Lehrerwechsel plötzlich Wahlfachunterricht nicht mehr erteilt wird. Da die Regelung aber in die Besoldungsordnung von 1973 eingebettet ist, muss jede Änderung sorgfältig geprüft werden. Wenn das Erreichen der gesetzlichen Voraussetzungen in der Grundausbildung möglich ist, braucht es keine Gesetzesänderung.

Urs Kramer ist dafür, Einzelheiten einer späteren Diskussion zu überlassen. Er weist aber darauf hin, dass an die Grundausbildung der Primarlehrer nicht immer wieder neue Anforderungen gestellt werden können, ohne dass beispielsweise das integrale Patent gefährdet wird. Die geltende Regelung habe erlaubt, gewisse Ausbildungsbedürfnisse im Schulwesen durch die Lehrerbildung zu lösen. Er ist aber bereit, eine bessere Lösung suchen zu helfen.

Moritz Baumberger warnte vor der Auffassung, der Lehrer könne nur das unterrichten, was er im Seminar oder in einem Fortbildungskurs «gehabt» habe. Jeder Berufsmann müsse sich laufend in neue Fachgebiete und neue Methoden einarbeiten und könne das aufgrund einer soliden Berufsbildung und persönlicher Erfahrung. Das treffe auch auf Lehrer zu. Es sei undenkbar, dass für jede Ausweitung oder Erneuerung des Unterrichts in Kursen neue Ausweise erworben werden müssten. Das entwerte das Lehrerpapier. Der BLV wünsche für die Schüler aller Stufen einen guten Unterricht und befürworte deshalb ein reiches Fortbildungsangebot. Aber die heutige Regelung verletze den Berufsstolz der Primarlehrer und schade der Schule. Es müsse deshalb eine andere Lösung gefunden werden.

Die Vertreter der Erziehungsdirektion erklärten sich bereit, die Anträge des BLV zu studieren und mit diesen Vertretern Lösungsvorschläge zu diskutieren.

Semesterkurse

Im Anschluss an die Eingaben der Haushaltungs- und der Arbeitslehrerinnen sowie der Kindergärtnerinnen, worin die Einführung von Semesterkursen auch für diese Lehrerkategorien gefordert wird, trug Hansruedi Tröhler die Anliegen des BLV in dieser Sache vor.

Aus eigener Erfahrung dankte er zuerst für die bisher geleistete wertvolle Arbeit.

Der BLV hat die Führung von Semesterkursen von Anfang an für alle Lehrerkategorien gewünscht. Das bestehende Platzangebot genügt nicht. Die gegenwärtig amtierenden Lehrer könnten nur in einem Zeitraum von ungefähr zweihundert Jahren zum Zuge kommen. Deshalb muss die verlangte Ausweitung mit einer Vergrößerung des Platzangebotes verbunden sein. Zudem sind im Interesse übergeordneter schulpolitischer Ziele die Kurse gemischt und nicht für einzelne eng umgrenzte Gruppen zu führen.

Urs Kramer wies einleitend auf den eben eröffneten Kurs für die Lehrer im Berner Jura hin. Im deutschen Kantonsteil müssten zuerst Erfahrungen gesammelt werden. Das Echo war bisher durchwegs positiv. Nun kann man das Konzept überprüfen. Entsprechende Studien sind der Zentralstelle für Lehrerfortbildung in Auftrag gegeben worden. Für eine Ausweitung der Kurse müssen Kredite bewilligt, vor allem aber geeignete Leiter und Dozenten gefunden werden. Der gültige Regierungsratsbeschluss muss nur geringfügig geändert werden.

Hans Ulrich Bratschi expose la réglementation actuelle. La décision gouvernementale de 1975 a aussi des répercussions désagréables pour la DIP: ainsi, il arrive que, à la campagne, en raison d'un changement d'enseignant, les branches à option ne peuvent plus être enseignées. Mais comme la réglementation découle de l'ordonnance sur les traitements de 1973, toute proposition de modification doit être examinée soigneusement. Si on pouvait, dans la formation de base, satisfaire aux conditions légales, il ne serait pas nécessaire de modifier la loi.

Urs Kramer est d'avis qu'il faut renvoyer les questions de détail à une discussion ultérieure. Il fait remarquer qu'on ne peut pas toujours ajouter de nouvelles exigences à la formation de base des enseignants primaires sans mettre en danger l'intégralité du brevet. La réglementation actuelle a permis, par le perfectionnement, de faire face à certaines nécessités de formation. Il se déclare toutefois disposé à aider à la recherche d'une meilleure solution.

Moritz Baumberger met en garde contre le danger d'une conception qui voudrait que le maître ne peut enseigner que ce qu'il a «eu» à l'école normale ou dans un cours de perfectionnement. Chaque travailleur doit constamment s'ouvrir à de nouveaux domaines et à de nouvelles méthodes. Il le peut s'il possède une solide formation professionnelle et une bonne expérience personnelle. C'est aussi valable pour les enseignants. Il est impensable d'exiger de nouveaux certificats pour chaque développement ou renouveau de l'enseignement. Le faire constituerait une dépréciation du brevet.

La SEB souhaite un bon enseignement pour les élèves de tous les degrés. Elle recommande que de nombreux cours de perfectionnement soient offerts. Pour elle, la réglementation actuelle porte atteinte à la fierté professionnelle des enseignants et porte préjudice à l'école. C'est pourquoi il s'agit de trouver une autre solution.

Les représentants de la Direction de l'instruction publique se déclarent prêts à étudier les propositions de la SEB et à discuter avec ses représentants de solutions éventuelles.

Cours semestriels

A la suite des requêtes des enseignantes en économie familiale, des maîtresses d'ouvrage et des maîtresses de classes enfantines qui demandent que les cours semestriels soient aussi ouverts pour elles, Hansruedi Tröhler se fait le porte-parole de la SEB dans ce domaine.

L'ayant expérimenté personnellement, il remercie d'abord du travail valable accompli jusqu'à présent.

Dès le début, la Société des enseignants bernois a souhaité l'organisation de cours semestriels pour toutes les catégories d'enseignants. L'offre actuelle ne suffit pas. Les maîtres en place actuellement ne pourraient y participer qu'environ tous les deux cents ans. C'est pourquoi l'élargissement des cours demandé doit s'accompagner d'une augmentation du nombre des places. En outre, dans l'intérêt d'une politique scolaire bien conçue, il y a lieu d'organiser des cours mixtes et non des cours réservés à des groupements isolés bien délimités.

Urs Kramer mentionne tout d'abord le cours qui vient de débiter pour les enseignants du Jura bernois. Dans la partie allemande du canton, il s'agissait, en premier lieu, de faire des expériences. L'écho rencontré jusqu'à présent s'est avéré partout positif. Maintenant on peut

Im Namen der Antragsteller dankte Frau Legrand der Erziehungsdirektion für ihre Bereitschaft, die nötigen Massnahmen in die Wege zu leiten.

Teilpensenlehrer

Zentralsekretär Baumberger setzte die Erziehungsdirektion über das Ergebnis der durch die Primarlehrerorganisation durchgeführten Umfrage betreffend das Problem der Teilpensenlehrer ins Bild.

725 Primarlehrer mit abgetretenen Teilpensen und 274 Teilpensenlehrer haben die Erhebungsbogen zurückgeschickt. Das zeigt, wie wichtig das aufgegriffene Problem ist.

Die Klassenlehrer wünschen mehrheitlich nicht, dass das Teilpensensystem so schnell wie möglich rückgängig gemacht wird, sie sehen darin aber auch nicht eine feste in die Primarschule eingebaute Einrichtung. Sie befürworten überwiegend eine aktive Zusammenarbeit mit dem Teilpensenlehrer, Mitspracherecht bei der Stundenplangestaltung, Beizug bei Elternabenden und regelmässige Aussprachen. Sie sind überzeugt, dass den Teilpensenlehrern nicht das volle Pflichtpensum zugemutet werden kann, dass ihnen vor allem in Gebieten mit erschwerten Verhältnissen finanzielle Beiträge ausgerichtet werden sollten und dass im Seminar der besonderen Situation der Teilpensenlehrer vermehrte Beachtung geschenkt werden müsste. Das Aufheben der Pensen-Lohn-Bindung lehnen sie mehrheitlich ab, sind aber für eine grosszügigere Handhabung der bewilligten Zusatzlektionen. Mit sehr grosser Mehrheit befürworten sie das traditionelle Klassenlehrerprinzip und lehnen eine Ausweitung des Fachlehrersystems an den Primarschulen ab.

Die Antworten der Teilpensenlehrer wurden in drei ungefähr gleich grossen Gruppen ausgewertet. Je ungefähr 90 Teilpensenlehrer haben 2-15 / 16-25 / 26-32 Wochenlektionen. Sie unterrichten an 1-6 Schulen in 1-10 Klassen. Die Ansichten, wieviele Wochenlektionen für sie zumutbar sind, gehen weit auseinander. Viele direkt Betroffene finden ein Vollpensum im gleichen Schulhaus erträglich, befürworten aber eine Reduktion bei Unterricht an verschiedenen Schulorten. Von 16 Wochenlektionen an finden weitaus die meisten, mit ihrer Besoldung sei das Existenzminimum erfüllt. Sehr viel mehr Teilpensenlehrer finden ihre berufliche Stellung gut oder befriedigend als unbefriedigend. Mehr als ein Drittel erklärt sich «teilweise befriedigt». Nur 7 von 274 Teilpensenlehrern sind mit der Zusammenarbeit im Kollegium unzufrieden, hingegen ist ungefähr die Hälfte von ihrer Lehrtätigkeit nur teilweise oder gar nicht befriedigt. Mehr als die Hälfte ist nur 1 Jahr an der gegenwärtigen Stelle tätig, und die Mehrzahl derjenigen mit grösseren Pensen möchte möglichst bald eine Klassenlehrerstelle. Nur 7 wollen aus Enttäuschung den Lehrerberuf aufgeben, 13 für einige Zeit aussteigen. Fast ein Fünftel der Teilpensenlehrer ist nicht im Lehrerverein organisiert.

Fritz Tschirren ergänzte aus der Sicht der Primarlehrerkommission, dass das Teilpensensystem nur als Massnahme zugunsten der stellenlosen Lehrer akzeptiert werde und dass die Schulbildung nur dort langdauernde Wirkung habe, wo durch stetige Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Schüler ein erzieherisches Verhältnis entstehen könne.

Die Feinauswertung habe gezeigt, dass die zufriedenen Teilpensenlehrer meistens in einem Schulhaus tätig sind,

examinieren die conception de ces cours. La Centrale pour le perfectionnement des enseignants a été chargée des études nécessaires. Pour un élargissement des cours prévus, il s'agira d'augmenter les crédits, mais surtout de trouver des directeurs et des animateurs. La décision gouvernementale valable actuellement ne devra être que légèrement modifiée.

M^{me} Legrand, au nom des requérantes, remercie la Direction de l'instruction publique de son intention d'envisager les mesures nécessaires.

Enseignants à temps partiel

Le secrétaire de la SFB, Moritz Baumberger, informe la DIP des résultats de l'enquête menée par l'organisation des maîtres primaires sur les problèmes des enseignants à temps partiel.

725 enseignants primaires, ayant dans leur classe des enseignants à temps partiel, et 274 enseignants à temps partiel ont répondu. Cela suffit à prouver l'importance du problème.

Dans leur majorité, les maîtres de classes ne souhaitent pas que le système des maîtres à temps partiel soit abandonné aussi vite que possible. Ils ne veulent pas non plus qu'il soit institutionnalisé à l'école primaire. Ils se prononcent massivement pour une collaboration active avec les enseignants à temps partiel, pour le droit de participation à l'élaboration de l'horaire, pour la participation aux soirées de parents et à des rencontres régulières. Ils sont convaincus qu'un horaire complet ne peut être exigé des maîtres à temps partiel et que des compensations financières devraient leur être accordées, surtout dans les régions aux conditions défavorables. Ils estiment que l'école normale devrait vouer une plus grande attention à la situation particulière de cette catégorie d'enseignants. Dans leur majorité, ils s'opposent à la suppression de la relation horaire-salaire, mais se déclarent pour une application plus souple des leçons supplémentaires autorisées. A une très grande majorité, ils soutiennent le principe traditionnel du maître de classe et rejettent un élargissement du système des maîtres de branches à l'école primaire.

Les réponses des enseignants à temps partiel ont été réparties et évaluées en trois groupes de grandeur à peu près semblable, selon le nombre des leçons hebdomadaires: 2-15 / 16-25 / 26-32. Ces maîtres enseignent dans 1 à 6 écoles et dans 1 à 10 classes. Leurs opinions sur le nombre de leçons hebdomadaires qu'on peut exiger d'eux divergent fortement. Beaucoup d'enseignants directement concernés considèrent comme supportable un horaire complet dans une même école, mais recommandent une réduction lorsque l'enseignement doit être donné dans différents lieux scolaires. La plupart trouvent qu'à partir de 16 leçons hebdomadaires le minimum vital est atteint. Il y a davantage d'enseignants à temps partiel qui considèrent leur situation professionnelle comme bonne ou satisfaisante que comme non satisfaisante. Plus d'un tiers d'entre eux se déclarent «partiellement satisfaits». Il n'y a que 7 enseignants à temps partiel sur 274 qui sont mécontents de la collaboration avec leurs collègues. Il y en a, par contre, environ la moitié qui ne sont que partiellement ou pas du tout satisfaits de leur activité. Plus de la moitié n'enseignent que depuis un an dans leur place actuelle. La majorité de ceux qui ont un grand nombre de leçons souhaitent être nommés pour une classe le plus rapidement possible. Il n'y en a que 7 qui,

oder als Familienangehörige des Klassenlehrers oder als verheiratete ehemalige Lehrerin ein kleines Pensum übernehmen. Teilpensenlehrer haben sehr oft Disziplinprobleme, und die Gestaltung ihres Stundenplanes stösst auf vielfältige Schwierigkeiten. Manchmal werden sie von Schülern und Eltern nicht ernst genommen. Jedenfalls müssen Verbesserungen gesucht werden.

Erziehungsdirektor Favre wies darauf hin, dass die Regierung in der Antwort auf das Postulat Witschi ihre Bereitschaft erklärt habe, die Probleme zu studieren, und sich in einem sehr ausführlichen Bericht mit den aufgeworfenen Fragen auseinandersetze.

Hans Ulrich Bratschi legte Wert auf die Feststellung, dass die Erziehungsdirektion die Beschränkung der Zusatzlektionen nicht von sich aus verfügt habe, dass vielmehr die Verordnung über die Pflichtlektionen auf Verlangen der Finanzdirektion vom Regierungsrat geändert worden sei.

Urs Kramer wies darauf hin, dass für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen eine analoge berufliche Situation bestehe und dass die Angleichung der Primarschule an die Sekundarschule mit ihrem Fachlehrersystem eben nicht nur Vorteile mit sich bringe. Wie geht es nun weiter?

Zentralsekretär Baumberger legte das weitere Vorgehen im BLV dar. Die Primarlehrerkommission wird Anträge ausarbeiten. Diese werden innerhalb des Vereins zur Diskussion gestellt, nötigenfalls von der Abgeordnetenversammlung beschlossen und der Erziehungsdirektion eingereicht. Der Kontakt zur ED soll auch während dem längere Zeit beanspruchenden Verfahren erhalten bleiben, damit realisierbare Lösungen gefunden werden können.

Seminarübertritt

Im Auftrag der Sekundarschulvorsteher-Konferenz legte Orest Wullschläger deren Anliegen bezüglich des Übertrittes von Sekundarschülern in die Lehrerseminare dar. Wenn möglich sollten für die Prüfungen 1982 die vor einem Jahr abgeschafften Bonuspunkte wieder eingeführt werden.

Urs Kramer bedauerte, dass die Sekundarschulvorsteher keine Kenntnis von dem Schreiben erhalten haben, das dem BLV, dem BMV, dem BSV und der Sektion Bolligen am 19. März 1981 zugestellt worden ist und dem genaue Zahlen betreffend die Übertritte in den Jahren 1979–1981 beigefügt waren.

Die Bonuspunkte sind aufgrund eines vom Grossen Rat überwiesenen Vorstosses abgeschafft worden, weil sie bei der Beurteilung von Grenzfällen zu einer doppelten Bevorzugung von den durch die Sekundarschule empfohlenen Kandidaten geführt und in Rekursfällen Schwierigkeiten gemacht haben. Beim Aufnahmeentscheid wird gemäss Lehrerbildungsgesetz nicht nur die Schulleistung beachtet, sondern der Beurteilung von Eignung und Charakter durch die Sekundarschule grosses Gewicht beigemessen. Deshalb ist es wichtig, dass die Sekundarlehrerkollegien diese Beurteilung mit der nötigen Sorgfalt vornehmen. Aus sachlichen und rechtlichen Gründen kann die Erziehungsdirektion dem Begehren der Sekundarschulvorsteher nicht entsprechen. Zentralsekretär Baumberger wies darauf hin, wie wichtig es für die Primarschule ist, dass die Sekundarschulen den Seminaren zu guten und geeigneten Schülern verhelfen.

décus, veulent abandonner la profession; 13 la quitteront momentanément. Près d'un cinquième des enseignants à temps partiel ne font pas partie de la SEB.

Fritz Tschirren ajoute que, du point de vue de la Commission des maîtres primaires, le système des enseignants à temps partiel n'est accepté que comme mesure en faveur des enseignants sans place. L'école ne peut avoir une action durable que là où existe un rapport éducatif constant entre maître et élèves.

Une évaluation plus poussée a montré que les enseignants à temps partiel qui sont satisfaits sont ceux qui n'enseignent pour la plupart que dans un bâtiment ou ceux qui n'ont qu'un horaire très restreint en tant que parents du titulaire ou ancienne enseignante mariée. Les enseignants à temps partiel ont très souvent des problèmes de discipline et la structure de leur horaire se heurte à de multiples difficultés. Parfois, ils ne sont pas pris au sérieux par les élèves et les parents. Dans tous les cas, il y a lieu de rechercher des améliorations.

Le directeur de l'Instruction publique montre que le Gouvernement, dans sa réponse au postulat Witschi, se déclare d'accord d'étudier les problèmes et s'explique longuement sur les questions posées.

Hans Ulrich Bratschi insiste sur le fait que la Direction de l'Instruction publique n'a pas d'elle-même décidé la limitation des leçons supplémentaires, mais que l'ordonnance sur les leçons obligatoires a été modifiée par le Conseil exécutif à la demande de la Direction des finances.

Urs Kramer fait remarquer qu'il existe une situation analogue pour les maîtresses d'ouvrages et pour les enseignantes en économie familiale et que le fait de vouloir rapprocher l'école primaire de l'école secondaire par l'introduction du système des branches à option n'apporte pas que des avantages. Comment aller de l'avant?

Moritz Baumberger explique ce qu'envisage la Société des enseignants bernois. La Commission des maîtres primaires élaborera des propositions. Celles-ci seront ensuite discutées au sein de la SEB et, au besoin, soumises à l'Assemblée des délégués. Elles seront ensuite transmises à la Direction de l'Instruction publique. Afin de trouver des solutions réalisables, il sera nécessaire de maintenir le contact avec la DIP tout au long de la procédure qui durera assez longtemps.

Admission à l'école normale

Orest Wullschläger, à la demande de la Conférence des directeurs des écoles secondaires, présente une requête concernant l'admission des élèves de l'école secondaire dans les écoles normales. Il demande que, pour les examens de 1982, les points de bonification supprimés il y a une année soient si possible introduits à nouveau.

Urs Kramer regrette que les directeurs des écoles secondaires n'aient pas eu connaissance de la lettre envoyée à la Société des enseignants bernois, à la Société des maîtres aux écoles moyennes, à la Société des maîtres aux écoles normales et à la section SEB de Bolligen, le 19 mars 1981 et qui contenait les chiffres exacts concernant les admissions pour les années 1979–1981.

Les points de bonification ont été supprimés suite à une intervention parlementaire acceptée par le Grand Conseil. Lors de l'examen des cas limites, ils avantageaient doublement les candidats recommandés par les écoles secondaires et provoquaient des difficultés dans les cas de

BHGV: Überprüfung der Eintrittsbedingungen ins KHS

Frau Legrand erkundigte sich nach der Antwort der Erziehungsdirektion auf die Eingabe des Verbandes betreffend Überprüfung der Eintrittsbedingungen (Praxisjahr) in das Kantonale Haushaltungslehrerinnenseminar. Sie wurde ihr zugesichert.

Als Datum für die nächste Besprechung wurde der 3. Dezember 1981 festgelegt.

Dieser Bericht wurde vor der Veröffentlichung den Beteiligten unterbreitet.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

recours. Selon la loi sur la formation des enseignants, il n'y a pas que la performance scolaire qui est prise en considération pour l'admission. On attribue également une grande importance au jugement des écoles secondaires sur les aptitudes et le caractère. C'est pourquoi il est nécessaire que les collèges des maîtres des écoles secondaires vouent tout leur soin à leur rapport. Pour des raisons d'objectivité et de droit, la DIP ne peut pas accepter la demande des directeurs des écoles secondaires.

Moritz Baumberger insiste sur le fait qu'il est important pour l'école primaire que les écoles secondaires envoient dans les écoles normales des élèves qualifiés.

Ecoles normales ménagères

M^{me} Legrand demande ce qu'il en est de la réponse de la DIP à la demande de l'Association des maîtresses en économie familiale concernant l'examen des conditions d'admission (année de pratique) dans les écoles normales ménagères. La DIP l'assure d'une prochaine réponse.

La prochaine rencontre a été fixée au 3 décembre 1981.

Le présent rapport a été soumis à l'approbation des participants avant sa publication.

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Fremde Zusendungen an unsere Leser

Der BLV gestattet bekanntlich, dass gegen Entschädigung dem Berner Schulblatt vereinsfremdes Informations- oder Propagandamaterial beigelegt oder mittels Adressen des BSB direkt an unsere Mitglieder geschickt wird. Die Leitung des BLV übernimmt für Form oder Inhalt solcher Drucksachen keine Verantwortung und überlässt die Beurteilung unseren Mitgliedern.

Der Leitende Ausschuss

Envois à nos lecteurs, provenant de tiers

Comme nos sociétaires savent, la SEB permet – contre rémunération – que des tiers leur fassent parvenir du matériel d'information ou de propagande, soit comme annexe à l'«Ecole bernoise», soit au moyen du jeu d'adresses de l'imprimerie. Les organes dirigeants de la SEB déclinent toute responsabilité quant à la forme ou au contenu de tels imprimés et en laissent l'appréciation à nos sociétaires.

Le Comité directeur

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17. (evtl. über 037 39 21 86 erreichbar).

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.